

# ***Damit Milch und Honig fließen. Lebensraum Kulturland*** ***Predigtvorschlag für den Erntedanksonntag 2012***

**Lesung:** Dtn 11,8-15 (Text s.u.)

**Evangelium:** Vom Tag oder nach Wahl

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder,

in den letzten Jahren hat der Begriff „Wildnis“ eine enorme Attraktivität erlangt: Für außergewöhnliche Urlaube, für herausfordernde Outdoor-Erlebnisse und für atemberaubende Tierbeobachtungen suchen zunehmend mehr Menschen nach dem, was sie „Wildnis“ nennen. Denn das, so will es scheinen, ist die echte „Natur“: das Wilde, Urwüchsige, Unberührte, nicht vom Menschen Gestaltete. „Natur“ verstehen wir als Gegensatz zu „Kultur“, dem Bereich des vom Menschen Geplanten, Gestalteten, Beherrschten. – Doch dürfen wir die Welt so einfach zweiteilen – hier die Kultur, und dort weit weg von uns Menschen die Natur? Sind Kultur und Natur wirklich zwei fein säuberlich zu trennende Bereiche?

## **1. Milch und Honig**

Die biblische Rede vom Land, „in dem Milch und Honig fließen“, verweist jedenfalls auf eine vom Menschen gestaltete, kultivierte, d.h. gepflegte und gehegte Natur. Nur im Kulturland können Milch und Honig reichlich fließen: Die *Milch*, weil das Vieh auf gerodeten Weideflächen steht, die der Mensch angelegt und gestaltet hat. Die sind die Futterkrippen – im Sommer mit frischem Gras, im Winter mit dem eingelagerten Heu (jedenfalls vor der Einführung der modernen Intensivlandwirtschaft mit „Hochleistungsfutter“!). Der *Honig*, weil die Bienen gerade bei Kulturpflanzen höchste Honigerträge liefern – bis zu 500 kg je Hektar etwa beim Buchweizen. Und umgekehrt sind sie es, die durch die Bestäubung den Ertrag der Kulturpflanzen enorm steigern: beim Raps um ca. 1000 Kilogramm pro Hektar, bei Kirschen um ca. 80 Prozent, bei Zwetschken um ca. 30 Prozent, um nur einige Beispiele zu nennen. Nach einer neuen Studie der Universität Cornell/ USA ist von der Bestäubungstätigkeit der Bienen ein Drittel der weltweiten Lebens- und Futtermittelproduktionen abhängig<sup>1</sup>. Wo Milch und Honig fließen, da geht es also allen gut, Menschen und Tieren. Und wo umgekehrt Milch und Honig ausbleiben, da wird der Mensch nur schwer sein Auskommen finden.

## **2. Lebensraum Kulturland**

„Lebensraum Kulturland“, heißt das Motto der diesjährigen Schöpfungszeit. Nicht die undurchdringliche Wildnis ist der Lebensraum des Menschen, sondern das gestaltete, gehegte und gepflegte Kulturland. Ein Kulturland mit Getreide- und Gemüseäckern, mit Obst- und Weingärten, mit Hecken und Alleen. Dieses Kulturland haben unsere Vorfahren in Europa angelegt, und oft waren Klöster die Vorreiter. Aber dieses Kulturland wird nicht allein vom Menschen gestaltet. Die Tiere sind vielmehr seine Mitgestalter. Das Vieh hält die Weide kurz und düngt mit seinen Exkrementen den Boden. Die Biene bestäubt die Pflanzen und vermehrt so die Blüte und das Wachstum von Früchten und Korn. Und auch die Wildtiere tragen durch ihre je eigene Lebensweise aktiv zur Gestaltung dieses Lebensraums bei.

Natur und Kultur sind also keine unversöhnlichen Gegensätze, sondern vielmehr zwei Aspekte der selben Wirklichkeit: Kaum ein Fleck auf dieser Erde, auf den noch nie ein Mensch seinen Fuß gesetzt hat. Kaum ein Lebensraum, in den der Mensch nicht irgendwann schon eingegriffen hätte. Aber gerade das wunderbare Zusammenspiel von Mensch und Schöpfung ermöglicht die enorme Artenvielfalt der Kulturräume, die in Europa höher ist als die Artenvielfalt jeder Wildnis.

## **3. „Ein Land, um das der Herr sich kümmert“**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, das Land, in dem Milch und Honig fließen, ist, wie die Lesung sagt, „ein Land, um das der Herr sich kümmert“ und in dem auf diese Weise Mensch und Tier satt werden. In diesem Land muss es keinen Hunger geben. Denn Gott meint es gut mit seinem Geschöpfen. Doch die Lesung nennt auch eine Bedingung dafür, dass Gottes gutes Handeln wirksam werden kann: Der Mensch muss

<sup>1</sup> Krishna Ramanujan 22.5.12, Insect pollinators contribute \$29 billion to U.S. farm income, in: <http://www.news.cornell.edu/stories/May12/Pollinators.html> (Stand: 1.7.12).

auf Gottes Gebote achten. Er muss mitarbeiten, damit das Handeln Gottes sein Ziel erreichen kann. Er muss zulassen, dass die von Gott gewollte Schöpfungsordnung, von der in den ersten Kapiteln der Bibel die Rede ist, von allen geachtet und eingehalten wird.

Das aber bedeutet, alles Landwirtschaften zuallererst als Auftrag zur Pflege und Hege zu sehen. Ökonomische Nutzenüberlegungen mögen eine Berechtigung haben. Aber sie dürfen nie das oberste Prinzip landwirtschaftlichen Handelns sein. Und schon gar nicht, wenn sie nur auf den kurzfristigen Nutzen des eigenen Betriebs schauen. Die fruchtbaren Böden werden durch Erosion weltweit immer weniger – und ihre Qualität verschlechtert sich. Oberflächengewässer wie Grundwasser werden noch immer durch hohe Nitrateinschwemmungen der Düngemittel belastet. Und in die Luft werden auch durch die Landwirtschaft in beachtlichem Maße klimaschädliche Gase emittiert. Unserer Verantwortung für die sog. „Umweltmedien“ Boden, Wasser, Luft werden wir derzeit also keineswegs gerecht.

Hier sind wir alle gerufen. Diese Verantwortung dürfen wir nicht allein den Landwirten aufladen. Sie geht jeden an, der Lebensmittel kauft und verzehrt. Es muss uns etwas wert sein, ein Lebensmittel zu essen, das schonend und umweltfreundlich erzeugt wurde.

Wir alle sehen uns nach einer Natur, die etwas „Ursprüngliches“, nicht vom Menschen Gemachtes spiegelt. Dass unser Kulturland in diesem Sinne vielfältig und kleinräumig, abwechslungsreich und naturnah bleibt oder wieder wird, das ist die Verantwortung, zu der Gott uns ruft. Damit auch weiterhin „Milch und Honig fließen“.

Michael Rosenberger

**Anmerkung:** Das Motto des Erntedanksonntags wurde übernommen von der OeKU, der ökumenischen Arbeitsstelle Kirchen und Umwelt in der Schweiz. Bei dieser Stelle können unter [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch) auch weitere Materialien zum Thema und für die Schöpfungszeit vom 1.9. bis zum 4.10. bezogen werden.

**Die OeKU schreibt zum diesjährigen Motto:** Gärten, Äcker, Wiesen und Weiden – unser Kulturland – stehen im Zentrum der Schöpfungs-Zeit-Aktion. Kulturland ist Land, in das Menschen eingegriffen haben und für dessen Zustand sie mitverantwortlich sind. Die Kulturlandschaften Europas wurden von den Kirchen mitgeprägt. Klostergemeinschaften machten große Flächen für die Landwirtschaft nutzbar. Indem sie den Boden bewirtschaften, nehmen die Menschen ihren «Kulturauftrag» wahr, das Land zu bebauen und zu bewahren (Gen 2,15). Ein nachhaltiger Umgang mit dem Kulturland stellt sicher, dass auch in Zukunft «Milch und Honig fließen». Das Motto knüpft damit bewusst an die biblische Verheißung vom fruchtbaren Kulturland in Palästina an (vgl. Lev 20,24; Ex 33,3). Gartenbau und Landwirtschaft sowie deren Probleme sind die Brennpunkte der Schöpfungs-Zeit: Die landwirtschaftlichen Flächen nehmen ab, die Bodenfruchtbarkeit leidet unter der intensiven Bewirtschaftung. Die Landwirtschaft hat nicht nur einen Produktions- sondern einen umfassenden Kulturauftrag zu erfüllen, nämlich die Pflege der Landschaft und der darin enthaltenen Vielfalt. Kirchgemeinden und Pfarreien leisten in der Schöpfungs-Zeit einen ethisch-spirituellen Beitrag für eine naturnahe Landwirtschaft, gesunde Lebensmittel und verantwortliche Konsumentinnen und Konsumenten.

### **Gebet zur Segnung der Erntegaben oder auch an einer anderen Stelle des Gottesdienstes:**

Gott, unser Vater,  
du sorgst für deine Geschöpfe.  
Menschen, Tieren und Pflanzen schenkst du Nahrung im Überfluss  
im wunderbaren Garten deiner Schöpfung:  
Obst und Gemüse, Ackerfrüchte und Wein, Milch und Honig.  
Wir danken dir für die Ernte des Jahres  
in ihrer unendlichen Vielfalt und ihrem unerschöpflichen Reichtum.  
Nähre und stärke uns mit dem, was auf Wiesen und Feldern,  
in Gärten und Weinbergen gewachsen ist.  
Lass uns allezeit dankbar sein vor dir, unserem Schöpfer,  
und gib, dass wir deine Vielfalt pflegen und erhalten.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

### **Anregung für die Gestaltung des Erntedankaltars:**

Gemäß dem diesjährigen Motto könnte der Erntedankaltar in vier Teile geteilt sein: Ackerfrüchte, Gartenfrüchte, Milchprodukte, Honig.  
Falls im Anschluss an den Gottesdienst ein Pfarrgemeindefest gefeiert wird, könnte man *Topfen mit Honig und Nüssen* als Nachspeise anbieten!

### **Text der vorgeschlagenen Lesung:**

8 Daher sollt ihr auf das ganze Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, achten,  
damit ihr stark seid und in das Land, in das ihr jetzt hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen,  
hineinziehen und es in Besitz nehmen könnt.

9 Ihr sollt darauf achten, damit ihr lange lebt in dem Land, von dem ihr wisst:  
Der Herr hat euren Vätern geschworen, es ihnen und ihren Nachkommen zu geben,  
ein Land, in dem Milch und Honig fließen.

10 Denn das Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen,  
ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem ihr ausgezogen seid.  
Dort musstest du, wenn der Same gesät war, den Boden künstlich bewässern wie in einem Gemüsegarten.

11 Das Land, in das ihr jetzt hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern  
und es trinkt das Wasser, das als Regen vom Himmel fällt.

12 Es ist ein Land, um das der Herr, dein Gott, sich kümmert.  
Stets ruhen auf ihm die Augen des Herrn, deines Gottes,  
vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres.

13 Und wenn ihr auf meine Gebote hört, auf die ich euch heute verpflichte,  
wenn ihr also den Herrn, euren Gott, liebt  
und ihm mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele dient,

14 dann gebe ich eurem Land seinen Regen zur rechten Zeit,  
den Regen im Herbst und den Regen im Frühjahr,  
und du kannst Korn, Most und Öl ernten;

15 dann gebe ich deinem Vieh sein Gras auf dem Feld  
und du kannst essen und satt werden.